

Hessisches Landesamt für Naturschutz, Umwelt und Geologie

Die Zauneidechse in Hessen

verstehen - schützen - fördern

HESSEN





Vorwort

Die Zauneidechse war eine einst über ganz Hessen verbreitete, häufige Reptilienart der dörflichen Fluren und Siedlungen. Sie ist wie Rebhuhn und Feldhase auf die gestaltete Kulturlandschaft angewiesen. Die anspruchslosen Tiere tragen ihren Namen zu Recht, denn sie besiedeln vorzugsweise Säume, also Grenzlinien zwischen unterschiedlichen Lebensräumen, die in bäuerlicher Zeit sehr häufig entlang von Zäunen verliefen.

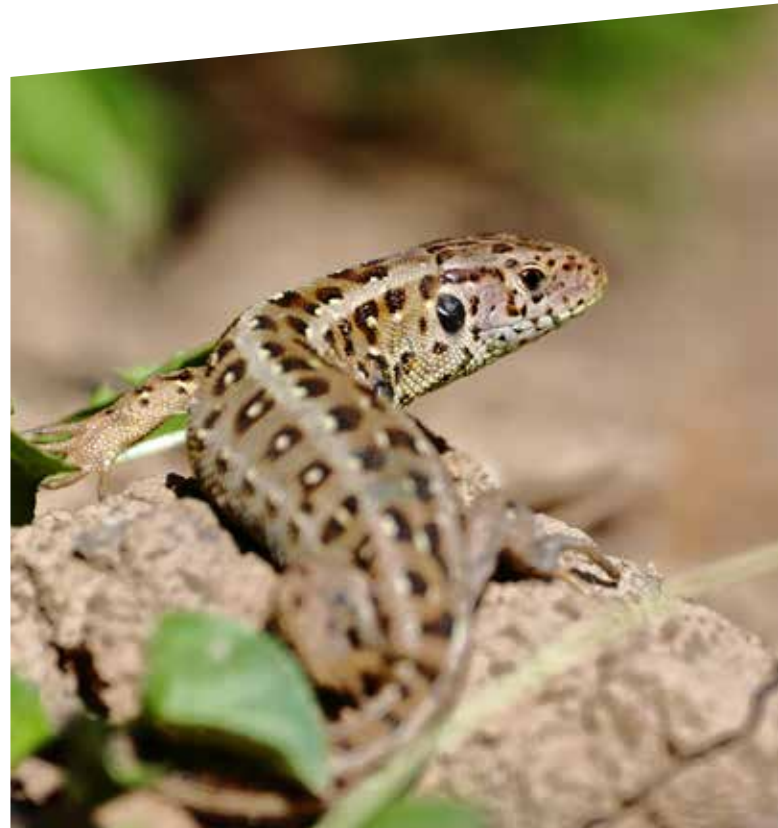
Durch den beschleunigten Landnutzungswandel nehmen diese Strukturen stark ab, während gleichzeitig für die Eidechse unbewohnbare moderne Wohnsiedlungen, Gewerbegebiete und Verkehrsflächen an ihre Stelle treten. In der ehemals kleinteiligen Feldflur nimmt die Größe der landwirtschaftlichen Nutzflächen seit Jahrzehnten deutlich zu und die Zahl der für die Art besiedelbaren kleinen Wegränder, Zäune und Grenzlinien entsprechend ab.

Prof. Dr. Thomas Schmid
Präsident des Hessischen Landesamtes für Naturschutz,
Umwelt und Geologie

*„Ich bin eine Grenzgängerin
und brauche Hilfe.“*

Inhaltsübersicht

Vorwort	2
Einleitung	4
Porträt	6
Verwandte	8
Lebensweise	12
Lebensraum	14
Verbreitung	18
Gefährdung	19
Schutz	22
Fördermaßnahmen	26
Quellen	38
Impressum	39





Einleitung

Aus dem fantastischen Leben der Zauneidechse

Unter wärmender Sonne ist sie in ihrem Element. In lockerem Boden kann sie ihre Eier ablegen. Auf Steinen und Totholz kann sie sich sonnen und in der lückigen Pflanzenwelt verstecken. Eine Fülle von Insekten, Spinnen, Tausendfüßer und Asseln bietet ihr Nahrung.

*„Ich bin ein
wechselwarmes Kriechtier.
Ich mag es warm und sonnig.“*



Die Zauneidechse in Hessen verstehen - schützen - fördern

In Hessen ist die Zauneidechse weit verbreitet. Sie ist Teil unserer biologischen Vielfalt. Doch wie die meisten anderen Reptilien leidet sie unter dem Verlust ihrer Lebensräume. Sie ist daher besonders geschützt und benötigt unsere Hilfe. Doch wenn wir ihr helfen wollen, müssen wir sie erst kennen und verstehen lernen. Dieser Leitfaden trägt dazu bei, dass die Zauneidechse uns auch zukünftig begleiten kann. Dazu stellen wir eine Reihe von Schutz- und Fördermaßnahmen vor.

Für Maßnahmen können in Hessen Fördermittel über das Hessische Programm für Agrarumwelt und Landschaftspflege-Maßnahmen (HALM) beantragt werden.





Porträt

Die Zauneidechse im Porträt

Zauneidechsen sind im Frühling zur Paarungszeit unverwechselbar. Das gilt aber nur für die Männchen. Sie glänzen dann im grünen „Hochzeitskleid“. Auffällig grün gefärbt sind insbesondere ihre Flanken und ihre Kehle. Ihr Schwanzansatz ist deutlich verdickt. Aber auch im schlichten braunen Gewand ist die Zauneidechse von den anderen hessischen Eidechsen gut unterscheidbar. Typisch sind die weißen, von dunklen Schuppen umrahmten Augenflecken auf den Flanken. Die Bauchseite ist stets hell gefärbt und meist schwarz gefleckt. Ihr Kopf ist kräftiger als der Hals. Der Schwanz macht nur knapp die Hälfte der gesamten Körperlänge aus. Mit ihren kurzen Beinen kommt die stumpfschnauzige Echse trotz einer Gesamtlänge von bis zu 24 cm eher plump daher - wie ein Dinosaurier im Miniformat.

Klasse: Kriechtiere, Reptilien (Reptilia)
Ordnung: Schuppenkriechtiere (Squamata)
Familie: Echte Eidechsen (Lacertidae)
Zauneidechse (*Lacerta agilis*)



Sexualdimorphismus - Warum das denn?

Bei zahlreiche Arten unterscheiden sich Körpergröße oder Körperfärbung geschlechtsreifer Weibchen und Männchen. Manche zeigen dies nur zur Paarungszeit. Bei den Eidechsen und damit auch bei den Zauneidechsen sind es die Männchen, die ein „Hochzeitskleid“ anlegen, während die Weibchen getarnt bleiben. Sie wählen sich die Männchen aus, die besonders herausragend sind.

Häuten, um zu wachsen

Wenn die Eidechse wächst, wächst die schuppige Haut nicht mit. Sie häutet sich daher regelmäßig. Die alte Haut löst sich in Fetzen ab (hier am Beispiel einer Waldeidechse).



Verwandte

Exkurs Entwicklungsgeschichte - vom Fisch zum Kriechtier

Amphibien sind Nachfahren von Knochenfischen, die vor etwa 380 Millionen Jahren an Land gingen. Unsere heutigen Amphibien bzw. Lurche zeigen im Verlauf ihrer Entwicklung den Prozess des Landgangs nach - wie die kiemenatmende Larve zum schreitenden, kriechenden oder gar springenden Lurch wird. Alle Reptilien stammen von diesen ursprünglichen Landwirbeltieren ab, sind aber zeit ihres Lebens Lungenatmer und nicht mehr von Gewässern abhängig. Die meisten sind typische Echsen, haben einen langen Schwanz und bewegen sich auf vier Beinen im Spreizgang. Schlangen und einige Echsen wie die Blindschleiche haben ihre Beine zurückgebildet. Auch Schildkröten sind Reptilien - nur mit Gehäuse.

Die meisten unserer Reptilien legen Eier, die von der Sonne ausgebrütet werden. Ihre Entwicklung kann so geschützt stattfinden. Andere wie Blindschleiche, Kreuzotter, Schlingnatter und Waldeidechse sind lebendgebärend und können so auch in kühlere Regionen vordringen. Reptilien sind wechselwarme Tiere, die das Sonnenbad zum Aufwärmen brauchen. Im Winter fallen sie in eine Kältestarre.

Reptilien legen Eier oder sind lebendgebärend.

Die Larven von Amphibien entwickeln sich im Wasser.



Was unterscheidet die Zauneidechse von ihrer Verwandtschaft?

	Zauneidechse	Waldeidechse	Mauereidechse
Gesamtlänge	bis 24 cm	bis 18 cm	bis 25 cm
Gestalt	plump-kräftig	schlank	schlank-grazil
Kopf	kräftiger als der Hals	so stark oder zierlicher als der Hals	langgezogen
Schnauze	stumpf	rundlich	spitz
Schwanz	dick, 1/2 Gesamtlänge	kräftig, > 1/2 Gesamtlänge	dünn, 2/3 Gesamtlänge
Färbung	Männchen im Frühjahr leuchtend grün	keine Grünfärbung	keine Grünfärbung
Zeichnung	deutliche Augenflecken	teilweise undeutliche Augenflecken	keine Augenflecken



Mauereidechse



Zauneidechse

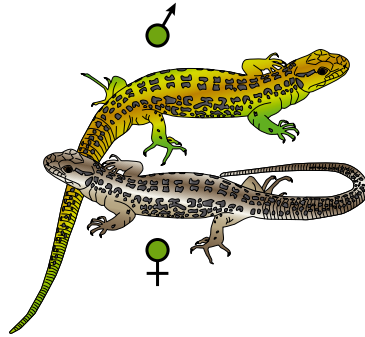


Waldeidechse

„In Hessen habe ich einige Verwandte.“



Eidechsen Hessens im Vergleich



In Hessen kommen vier Vertreter der Echten Echsen vor. Damit es zu keinen Verwechslungen kommt, werden hier die ähnlichen Verwandten der Zauneidechse vorgestellt: Wald-eidechse und Mauereidechse.

Die Westliche Smaragdeidechse ist die vierte Art. Sie ist in Hessen vom Aussterben bedroht, so dass eine Begegnung mit ihr eher unwahrscheinlich ist und sie deshalb hier nicht beschrieben wird. Sie ist zudem die mit Abstand größte Eidechsenart Mitteleuropas. Auch ihre smaragdgrüne Körper- und blaue Kehlfärbung machen sie unverwechselbar (vgl. Foto S. 19).

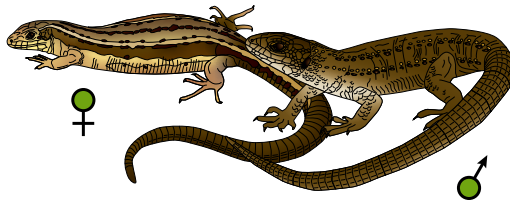
Zauneidechse (*Lacerta agilis*)

Mit ihren kurzen Beinen und dem kurzen Schwanz kommt die stumpfschnauzige Echse eher plump daher. Typisch sind die weißen, von dunklen Schuppen umrahmten Augenflecken auf den Flanken. Männchen sind zur Paarungszeit intensiv grün gefärbt. Zauneidechsen legen Eier.

„Mein markanter Kopf macht den Unterschied.“

Waldeidechse (*Zootoca vivipara*)

Sie ist die kleinste heimische Eidechse. Charakteristisch sind ihr rundlicher Kopf und ihre kurzen Beine. Die Rückenfärbung variiert zwischen hell- bis dunkelbraun, mit einem schwärzlichen Rückenstreifen. Sie ist lebendgebärend und kann daher auch an kühlen und feuchten Orten, in Wäldern und an Moorrändern leben.



Waldeidechse



Mauereidechse

Mauereidechse (*Podarcis muralis*)

Sie hat einen schlanken, abgeflachten Körper mit kräftigen Beinen und langen Zehen. Der lange Kopf läuft spitz zu. Eine Reihe großer Schuppen an der Unterseite des Halses erinnert an ein Halsband. Auf dem braunen Grund der Flanken hat sie dunkle Netzmuster. Sie lebt an sonnigen, trockenen Orten, auf Schotter, Fels oder an Trockenmauern. Sie legt Eier.





Lebensweise

Der Lebenszyklus der Zauneidechse

Aus der Winterstarre ins Leben ...

Die Zauneidechse überwintert in frostsicheren Verstecken. Männchen und Jungtiere verlassen ihre Winterquartiere ab Anfang März, die Weibchen folgen ihnen drei Wochen später.

... zur Jagd ...

Nach dem Sonnenbad geht es auf Nahrungssuche. Heuschrecken, Käfer, Ameisen, Spinnen und Asseln sind ihre Beute. Ihren Bedarf an Flüssigkeit decken sie, indem sie Tau und Regenwasser auflecken. Auf sie selbst lauern Schlingnatter, Fuchs, Wiesel, Mäusebussard oder Wildschwein. Bei Gefahr kann die Zauneidechse ihren Schwanz abwerfen. Er wächst meist nur in verkürzter Form nach.

*„Mein Leben besteht aus Sonnen,
Jagen, Verstecken und Fortpflanzen.
Im Winter werde ich starr vor Kälte.“*



... zur Paarung ...

Im April oder Mai beginnt die Paarungszeit. Nach der Paarung bleibt das Männchen häufig noch einige Stunden oder Tage in der Nähe, um Rivalen zu vertreiben. Das Weibchen nimmt ausgiebige Sonnenbäder, um die Eientwicklung zu fördern.

... zur Eiablage ...

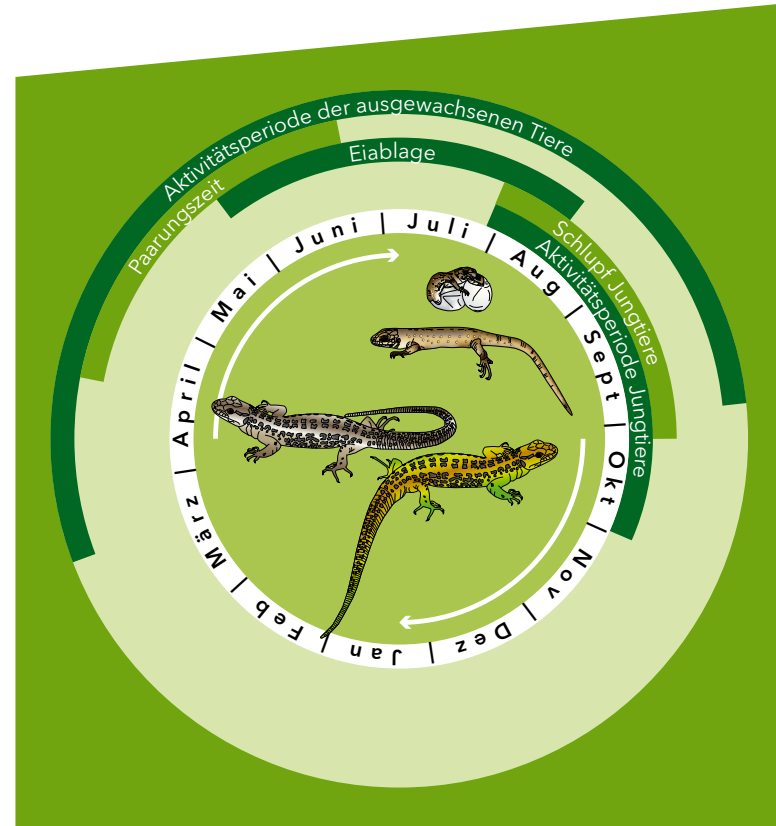
Ab Mai legt das Weibchen 4 bis 15 Eier und vergräbt sie in der Dämmerung oder des Nachts in meist sandigem Boden. Bevorzugt werden sonnige Stellen in versteckreicher Umgebung. Große, offene Sandflächen werden gemieden.

... geschlüpft ...

Die Sonne übernimmt die Brutarbeit. Nach 8 bis 10 Wochen schlüpfen die jungen Zauneidechsen. Bereits nach der zweiten Überwinterung sind sie selbst geschlechtsreif.

... bis der Winter wieder naht.

Ab Mitte September werden die Winterquartiere aufgesucht. Je nach Witterung kann das auch bis Ende Oktober dauern. Entscheidend ist, dass genügend Energiereserven angelegt sind, um den Winter zu überstehen.





„Natürliche Flussauen und Waldsteppen gefallen mir besser. Aber so ein Lebensraum wäre schon mal ein Anfang.“

Lebensraum

Die kleine Welt der Zauneidechse

1 Sonnenplätze

Gut besonnte Stellen, die sich schnell erwärmen und aus der Pflanzendecke herausragen wie Baumstubben, Trockenmauern, Totholz, Ast- oder Steinhäufen, große Steine, Felsbereiche u. a.

2 Tages- und Nachtverstecke

Felsspalten, Lesesteinhäufen oder -riegel, Trockenmauern, Reisighäufen, Gebüsche, ausgefaltete Baumstümpfe, Baumhöhlen, Rindenspalten, Laubaufhängen, Erdlöcher, auch alte Ziegelhäufen oder Bretterstapel

3 Jagdbereiche

Lückige Krautsäume und Magerrasen, Kies-, Sand- und Schuttflächen, extensiv genutzte Wiesen mit hohem Nahrungsangebot

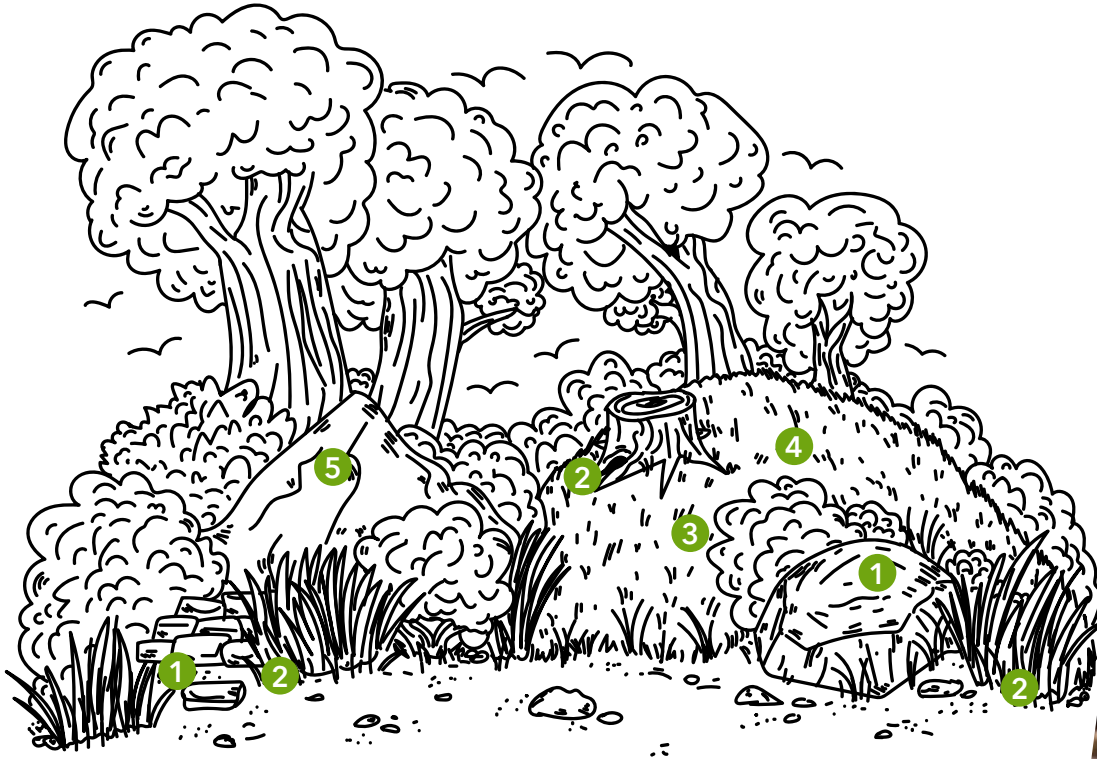
4 Eiablageplätze

Sonnige, pflanzenarme Stellen mit lockerem Untergrund wie Sand oder Laubhumus, Stein- oder Gartenplatten, Trockenmauern

5 Winterquartiere

Frostfreie Orte im Erdreich: Erdbauten von Kleinsäugern oder selbst gegrabene Höhlen in Tiefen zwischen 10 cm und 1,5 m, Wurzel-

gänge, Hohlräume unter großen Steinen oder Bauwerken, Felsspalten, großzügig angelegte Stein- oder Asthaufen





Die Zauneidechse als Grenzgängerin

Extensiv genutzte, traditionelle Kulturlandschaftselemente wie Magerrasen, Weinberge, strukturreiche Wiesen und Weiden sind in Hessen wichtige Zauneidechsenlebensräume. Die Zauneidechse bewegt sich gerne entlang von Flussufern, Waldrändern, Heckensäumen und Wiesenböschungen. In der intensiven Kulturlandschaft sind lückige Wildkrautstreifen entlang von Äckern, Wegen, Eisenbahnliesen und entlang von Zäunen wichtige Wanderkorridore. Daher rührt auch ihr Name „Zauneidechse“.

*„Ich brauche immer beides:
Sonne und Versteck.“*



Zauneidechsen-Population - ortstreue Sonnenanbeter

Zauneidechsen, die zusammen in einem klar abgrenzbaren Gebiet leben, bilden eine Population. Sie gelten als ortstreu und entfernen sich im Laufe ihres Lebens häufig nicht weiter als 30 Meter von ihrem Schlupfort. Versetzte Tiere versuchen mit ihrem guten Orientierungssinn so schnell wie möglich zurückzukehren. Wird es zu eng für die Eidechsen, wandern Jungtiere aus und besiedeln neue Lebensräume. Große Populationen sind also wichtig für die Ausbreitung der Art. Wandern ist allerdings nicht die Stärke der Zauneidechse. Der Abstand zur nächsten Population oder zum nächsten geeigneten Lebensraum sollte daher möglichst weniger als 500 und nicht mehr als 1.000 Meter betragen. Dazwischen benötigt die Grenzgängerin linienhafte beziehungsweise Korridore. Wenn eine verkehrsreiche Straße oder ein intensiv genutzter Acker dazwischen liegt, ist die Population isoliert. Je kleiner und isolierter ein Zauneidechsenvorkommen ist, desto höher ist das Aussterberisiko.

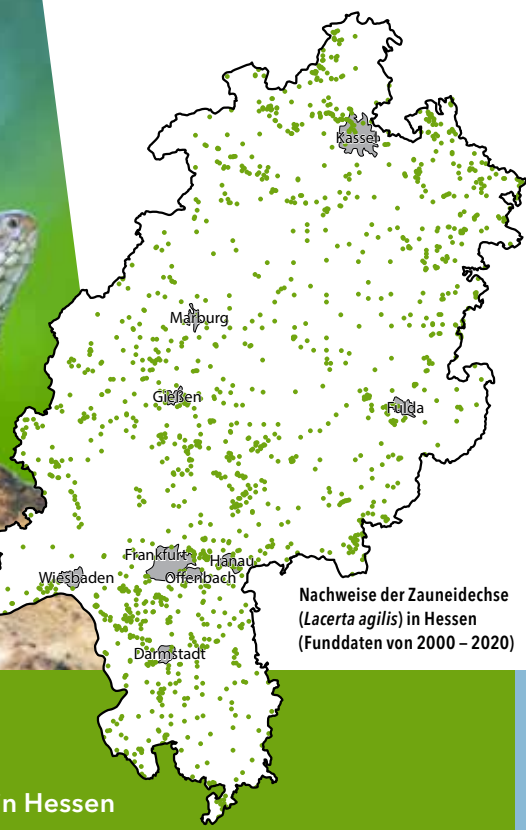
Ansprüche der Zauneidechse

- strukturreicher Lebensraum
- lückige Pflanzendecke mit wenig Gebüsch
- hoher Anteil wärmebegünstigter Flächen
- Sonnenplätze und Verstecke auf kleinem Raum
- grabfähige Bodenstellen zur Eiablage
- Insektenreichtum als Nahrungsgrundlage
- Überwinterungsmöglichkeiten
- lineare Vernetzungsstrukturen ohne Hindernisse, möglichst über 3 Meter breit, wie Hecken, Waldränder, Wegraine
- Entfernung zur nächsten Population nicht mehr als 500 bis 1.000 Meter

Lebensräume der Zauneidechse

- extensive Wiese
- besonnte Böschung
- Felsgrus- und Felsbandrasen
- Abgrabungsfläche
- naturnaher Waldrand
- Halbtrockenrasen
- extensive Weide
- Wacholderheide
- Waldlichtung
- lückige Hecke
- Brache
- Garten
- Parkanlage
- Binnendüne
- Weinberg
- Bahndamm
- Steinbruch
- Mauer
- Schotterbank





Nachweise der Zauneidechse (*Lacerta agilis*) in Hessen (Funddaten von 2000 – 2020)

Verbreitung

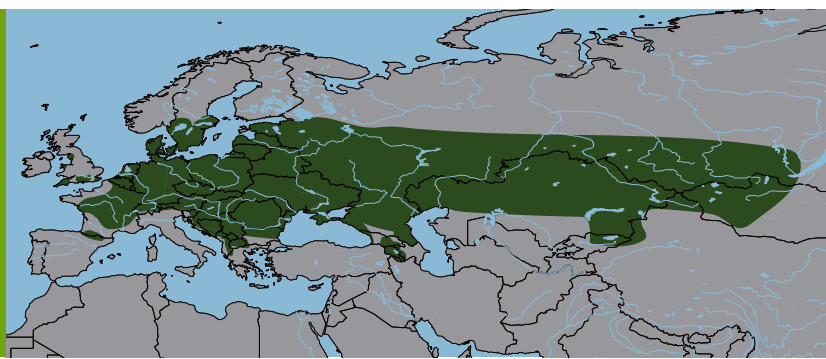
Aktuelle Verbreitung der Zauneidechse

Verbreitung weltweit

Klima und Landnutzung entscheiden über die Verbreitung der Zauneidechse. Sie kommt mit mehreren Unterarten von Südengland im Westen bis zum Baikalsee im Osten, von Mittelschweden im Norden bis zu den Alpen und Pyrenäen bzw. Zentralgriechenland im Süden vor.

Verbreitung in Deutschland

In Deutschland ist sie in allen Bundesländern mit Schwerpunkt in Südwest- und Ostdeutschland vertreten.



Verbreitung in Hessen

In Hessen ist sie weit verbreitet. Zauneidechsenfrei sind dicht bewaldete Hochlagen der Mittelgebirge wie Kellerwald, Rhön, Vogelsberg und Taunus.

Gefährdung

Die Kriechtiere in Hessen sind bedroht.

Kriechtiere oder Reptilien (lat. *reptilis* „kriechend“)

Hessen bietet vielfältige Lebensräume für Amphibien und Reptilien - von den Niederungen des hessischen Rieds und der Wetterau bis in die Mittelgebirge. Während die Amphibien zwischen Wasser und Land leben, besiedeln die Reptilien zumindest zeitweise sonnige Standorte an Land. Von den zehn Reptilienarten Hessens sind sechs bestandsbedroht oder stehen auf der Vorwarnliste. Schuld an der dramatischen Situation ist der Verlust an Lebensräumen. Hessen hat daher eine große Verantwortung, sein Naturerbe zu erhalten.



Die Westliche Smaragdeidechse
(*Lacerta bilineata*)
ist eine hessische Verantwortungsart und vom Aussterben bedroht.

Reptilienarten in Hessen: Zauneidechse, Waldeidechse, Mauereidechse, Westliche Smaragdeidechse, Blindschleiche, Schlingnatter, Ringelnatter, Kreuzotter, Äskulapnatter, Europäische Sumpfschildkröte

Europäische Sumpfschildkröte

(*Emys orbicularis*)

In Hessen ist sie vom Aussterben bedroht. Ein Artenschutzprogramm zeigt Wirkung.

Äskulapnatter

(*Zamenis longissimus*)

In Hessen gibt es zwei isolierte Vorkommen.





Hessen trägt Verantwortung für die Zauneidechse

Gefährdungssituation der Zauneidechse

- Rote Liste Hessen „ungefährdet“ mit zunehmender Gefährdung
- Rote Liste Deutschland „Vorwarnliste“
- Rote Liste Europa „nicht gefährdet“

Europäische Verpflichtung für mehr Schutz

Die Länder der Europäischen Union haben die Verpflichtung übernommen, langfristig einen günstigen Erhaltungszustand der Lebensräume und Arten zu gewährleisten, die in der FFH- und Vogelschutz-Richtlinie aufgeführt sind. Alle sechs Jahre müssen sie über ihre Fortschritte oder ihre Misserfolge berichten.

Für die Zauneidechse zeigt der Nationale Bericht 2019 in allen biogeografischen Regionen Europas einen „ungünstigen - unzureichenden“ und sich „verschlechternden“ Erhaltungszustand. Dies gilt auch für Hessen, das in der kontinentalen Region liegt.

Geregelter Schutz

Die Zauneidechse ist im Anhang IV der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH) aufgeführt und deshalb nach Bundesnaturschutzgesetz streng geschützt. Für sie gelten Zugriffs- und Störverbote sowie Besitz- und Vermarktungsverbote. Verstöße können als Ordnungswidrigkeiten oder auch als Straftat verfolgt werden.

Die lange Liste der Gefährdungen

Ursprünglich bewohnte die Zauneidechse Waldsteppen und Flussauen, die der Mensch mittlerweile weitgehend vernichtet hat. Ersatz hat sie in Lebensräumen gefunden, die von Menschen geprägt sind. Sie gilt daher als Kulturfolger. Nun macht ihr der zunehmende Verlust dieser Ersatzlebensräume zu schaffen. Lokale Populationen werden immer kleiner und verlieren ihre Kontakte zu anderen Zauneidechsenvorkommen.

- Flächen-Verlust und -Zerschneidung durch Siedlungserweiterung
- Flächenverlust und Lebensraum-Zerschneidung durch Straßenbau
- Verringerung des Nahrungsangebotes durch Ackergifte
- Lebensraumveränderung durch Stickstoffeintrag
- Verlust von Rainen, Hecken und Lesesteinhaufen
- Mulchen von Feldwegerändern im Sommer
- Aufforstung nach Nutzungseinstellung
- Rekultivierung und Verfüllung von Abgrabungen oder Steinbrüchen
- Verbuschung nach Nutzungseinstellung von Magerweiden
- Unsachgemäße Pflege von Heiden und Magerrasen
- Nutzungsaufgabe im Obst- und Weinbau
- Zunehmender Freizeitverkehr an sonnigen Standorten
- Freilaufende Hauskatzen im Siedlungsbereich

Flächenverlust und Lebensraum-Zerschneidung durch Straßenbau



Lebensraumverlust durch intensive Landwirtschaft



Schutz

Artenschutz ist Lebensraumschutz - eine Leitart gibt den Takt vor

Die Zauneidechse zählt zu den Leitarten, die empfindlich auf Veränderungen reagieren. Dort wo sie vorkommt, ist die Welt noch einigermaßen in Ordnung. Um die Zauneidechse wirkungsvoll zu schützen, müssen in erster Linie ihre bestehenden Vorkommen erhalten werden. Dies gilt besonders für große ausbreitungsfähige Populationen. Für den Kulturlandwirt müssen die Gebiete gut gemanagt werden. Extensive Mahd und Beweidung oder eine Pflege, die den Gehölzaufwuchs einschränkt, sind entscheidend. Pufferzonen müssen eingerichtet werden, um Stickstoffeintrag und Störungen gering zu halten. Zur Umsetzung sind Naturschutzgebiete und Natura-2000-Gebiete wichtig. Damit ein Genaustausch mit benachbarten Populationen stattfinden kann und geeignete Lebensräume der Umgebung besiedelt werden können, müssen Wanderkorridore gesichert oder geschaffen werden.

Wacholderheide
- ein Ersatzlebensraum
der Zauneidechse am
Dörnberg in Nordhessen

*„Helft mir!
Ihr solltet aber wissen,
was ihr tut.“*

Was ist bei Hilfsmaßnahmen zu beachten?

Damit eine Maßnahme den erhofften Erfolg bringt, ist eine Planung unerlässlich. Neue Lebensräume müssen an bestehende angegliedert werden. Es gilt also, die Bestands- und Verbreitungssituation vor Ort zu ermitteln, Ziele zu setzen und Möglichkeiten auszuloten.

Checkliste für Hilfsmaßnahmen

Sind Ziele definiert?

- ✓ Ein intakter Lebensraum wird vergrößert.
- ✓ Ein beeinträchtigter Lebensraum wird aufgewertet.
- ✓ Populationen werden räumlich besser vernetzt.

Ist eine Quellpopulation vorhanden?

- ✓ Neue Lebensräume in der Nähe bestehender Populationen.

Sind Maßnahmen nötig?

- ✓ Der Zauneidechsenbestand ist rückläufig oder erloschen.
- ✓ Zusätzliche Kleinstrukturen sind hilfreich.

Werden keine bestehenden Lebensräume beeinträchtigt?

- ✓ Eiablageplätze oder Winterquartiere werden nicht zerstört.

Ist die vorgesehene Fläche mikroklimatisch geeignet?

- ✓ Fläche ist nach Süden ausgerichtet.

Sind die verwendeten Materialien ortstypisch?

- ✓ Vorbild sind Kleinstrukturen der regionalen Kulturlandschaft.

Ist die Vernetzung ausreichend?

- ✓ Zwischen Populationen sind Korridore vorhanden.
- ✓ Trittsteine liegen nicht mehr als 30 Meter entfernt.
- ✓ Eine Aufwertung von Fließgewässern, Waldrändern oder Verkehrswegen ist vorgesehen.

Sind alle beteiligten Personen informiert?

- ✓ Grundeigentümer, Förster, Landwirte, Behörden u. a.

Sind die erforderlichen Genehmigungen vorhanden?

- ✓ Naturschutzrechtliche Genehmigungen sind eingeholt.
- ✓ Umsiedeln und Ansiedeln von Zauneidechsen sind immer mit einem absichtlichen Nachstellen und Fangen verbunden, das nach §44 BNatSchG verboten ist. Hierzu ist eine Ausnahmegenehmigung beantragt.

Ist die fachgerechte Pflege der Fläche gewährleistet?

- ✓ Die Pflege der Fläche ist vertraglich geregelt.

Ist eine Erfolgskontrolle geplant?

- ✓ Ein Monitoring ist vorgesehen.



*„Jeder muss seinen
Beitrag leisten!“*

Schutz der Zauneidechse - was zu tun und zu unterlassen ist

Naturschutz

- Nutzung und Pflege an die Bedürfnisse der Zauneidechse anpassen
- Vernetzung von Populationen und geeignete Lebensräume durch linienförmige Landschaftsstrukturen
- Ausgleichs- und Kompensationsmaßnahmen an den Ansprüchen der Zauneidechse ausrichten
- Asthaufen aus Material von Pflegemaßnahmen vor Ort an geeigneten Stellen errichten und dauerhaft immer wieder beschicken

Landwirtschaft

- Keine Stickstoff-Düngung in Zauneidechsen-Lebensräumen (Wegränder, Böschungen)
- Verwendung von Balkenmähern bei der Mahd
- Säume und Böschungen als Restflächen stehen lassen, wenn möglich nur im Winter mähen
- Mahd generell von innen nach außen oder von einer Seite zur anderen, um den Tieren einen Fluchtweg zu ermöglichen

Forstwirtschaft

- Schaffung oder Erhalt vielseitig strukturierter, ausreichend breiter, ungenutzter äußerer und innerer naturnaher Wald-ränder mit halboffenem Charakter (10-20 m) in sonnen-exponierter Lage
- Kein Einsatz von Forstmulchern



Heide und Magerrasen am Rand des Nationalparks Kellerwald-Edersee werden zielgerichtet gepflegt.



Aufgelassener Steinbruch als Ersatzlebensraum



- Erhalt und Entwicklung von Kleinstrukturen
- Erhalt und Pflege aufgelassener Steinbrüche, Sand- und Kiesgruben
- Anpassung von Rekultivierungsplänen an die Bedürfnisse der Zauneidechse
- Erhalt und Pflege von Bahndämmen auf stillgelegten Strecken
- Pflege von Parks und Friedhöfen an die Bedürfnisse der Zauneidechse anpassen
- Erhalt von Hecken und Säumen bei der Flurbereinigung

Naturnaher Bachlauf als natürlicher Lebensraum





Fördermaßnahmen

Wie eine Kulturlandschaft eidechsenfreundlich wird

Extensiv genutzte und traditionelle Kulturlandschaftselemente wie Magerrasen, Weinberge, strukturreiche Wiesen und Weiden sind in Hessen wichtige Zauneidechsenlebensräume. In der Kulturlandschaft sollten zudem Inseln bzw. Trittsteine mit Gebüsch, Totholz oder Steinhaufen und lineare Vernetzungselemente wie Hecken, Raine, Steinriegel und Trockenmauern vorhanden sein.

„Ich brauche Lebensräume und Wanderkorridore!“



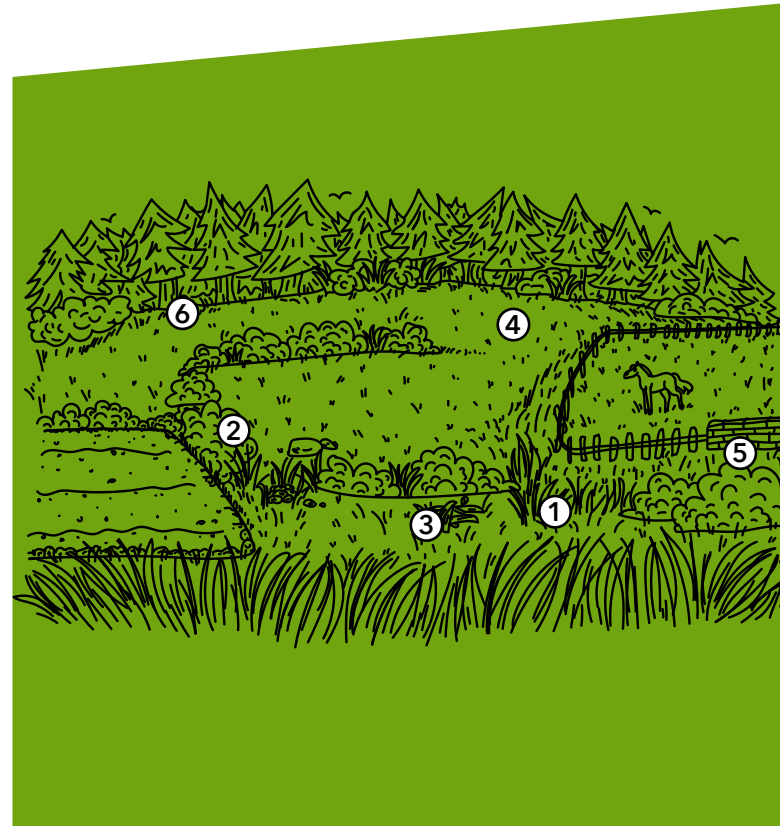
Neue Strukturen schaffen

- Gut besonnte Randbereiche durch die Anlage von Kleinstrukturen aufwerten.
- Stark verbuschte Weiden und Wiesen auslichten.
- Strukturreiche Hecken anlegen und pflegen.
- Feld- und Fahrwege nicht asphaltieren. Ihre Randbereiche eignen sich hervorragend für Aufwertungsmaßnahmen.

Förderung und Erhalt der Strukturvielfalt in der Kulturlandschaft

- Bestehende Kleinstrukturen und Säume unbedingt erhalten.
- Im Randbereich von Wiesen, Weiden und Äckern dauerhafte Brachstreifen abtrennen.
- In Äckern aufgelesene Steine (Lesesteine) auf den dauerhaften Brachstreifen oder an anderen geeigneten Stellen zu Haufen oder Wällen schichten.
- Gehölze, wenn nötig, manuell zurückschneiden. Kleinwüchsige, dornige Arten sind zu fördern. Schnittgut zu Haufen aufschichten.
- Vorhandene Versteckmöglichkeiten wie Steinhaufen, Holzstapel und Mauerreste – auch wenn sie vielleicht unordentlich wirken – erhalten.

- ① Dauerhafter Grasstreifen
- ② Gebüschgruppe und Hecke
- ③ Totholzhaufen
- ④ Extensiv genutzte Böschung
- ⑤ Steinwall, Steinhaufen und Trockenmauer
- ⑥ Kraut- und Grassaum am Waldrand





Wie ein Garten zum Eidechsen-Lebensraum wird

Meist ist ein Garten zu klein, um eine Eidechsenpopulation zu beherbergen. Nur verbunden mit benachbarten Zauneidechsenpopulationen kann man einen Garten zum Teillebensraum aufwerten. Er sollte alle Strukturen anbieten, die eine Zauneidechse zum Überleben benötigt.

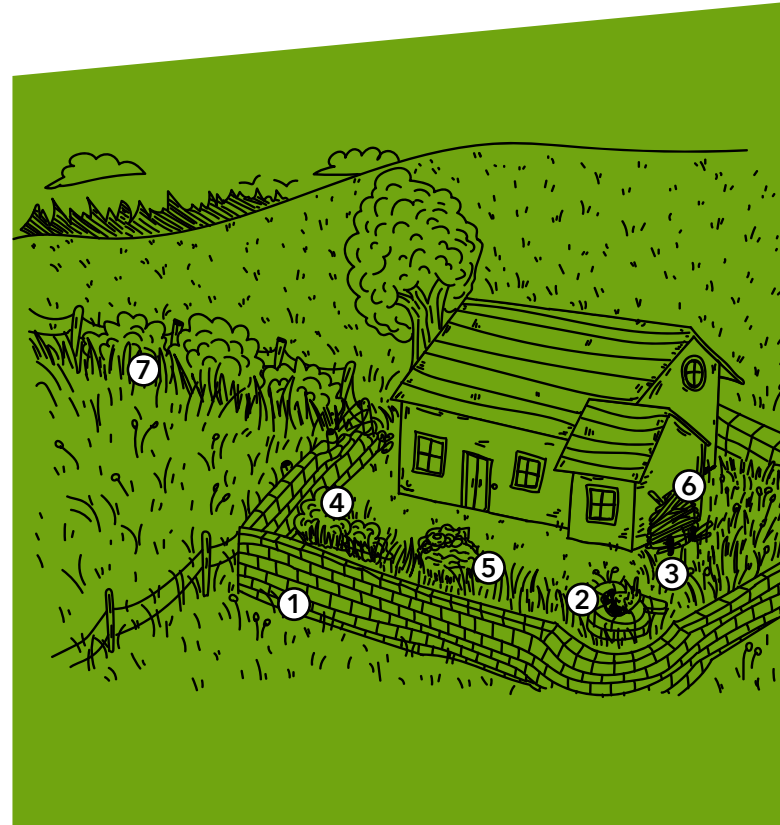
- Möglichst viele Kleinstrukturen wie Asthaufen, Holzstapel, Steinhaufen und -riegel oder Trockenmauern anlegen.
- Besonnte Säume nur sehr extensiv pflegen. Üppige Staudenbeete mit Polsterpflanzen und Kräutern anlegen.
- Dornensträucher wie Brombeeren fördern. Von Vorteil ist ein Gehölzanteil von 10 bis 25 Prozent. Geschnittenes Holz an sonnigen Stellen zu Haufen aufschichten.
- An sonnigen Plätzen nährstoffarme, sandige Bereiche schaffen.
- Grünflächen, die nicht intensiv als Rasen genutzt werden, möglichst dann mähen, wenn Eidechsen nicht aktiv sind: also im Winterhalbjahr oder an kalten, bedeckten Tagen. Teilbereiche ungemäht belassen. Wildblumen dulden.
- Grüngut zu offenen Komposthaufen verarbeiten.
- Mehr Mut zur Unordnung: Verwilderte Winkel und Ecken belassen wie sie sind! Sie bieten ein reiches Angebot an Verstecken.

*„Haltet mir die
Katzen vom Hals!“*

- Wichtigster Punkt im Garten ist die Struktur: Asthaufen, Holzstapel und Brachezonen werden benötigt und helfen der Zauneidechse und allen anderen Kleintieren. Pestizide, Rasenroboter und das Verbrennen oder Abfahren von Gartenabfällen sollte vermieden werden.
- Hauskatzen aus dem Garten fernhalten. Sie können ganze Bestände binnen kurzer Zeit komplett vernichten.
- Beim Umsetzen von Komposthaufen vorsichtig ans Werk gehen – nicht während der Brutzeit der Reptilien. Es können sich immer Tiere oder ihre Gelege darin befinden. Beliebt ist der Komposthaufen auch bei Blindschleiche und Ringelnatter.

Kleinstrukturen für Eidechsen im Garten

- ① Trockenmauer mit Saum
- ② Mit Steinen gestalteter Kräutergarten
- ③ Naturwiese mit Kraut- und Grassäumen
- ④ Einheimische, dornige Sträucher
- ⑤ Gartenteich mit strukturreichem Uferbereich
- ⑥ Holzstapel
- ⑦ Hecke als Verbindung zu bestehendem Zauneidechsenlebensraum





Wie Hecken und Gebüsch aufgewertet werden

- ① Mehrjähriger Kraut- und Grassaum
- ② Totholzhaufen und liegendes Totholz
- ③ Steine und Steinhaufen
- ④ Kleinwüchsige, dornige Straucharten
- ⑤ Lücken und Buchten in der Hecke

Die Hecken sollten niedrig und lückig gehalten werden.
Pflegeeingriffe sind auf den Winter zu beschränken.



*„Ich brauche Wanderkorridore
und Trittsteine.“*

Wie Bach- und Flussufer wieder lebenswert werden

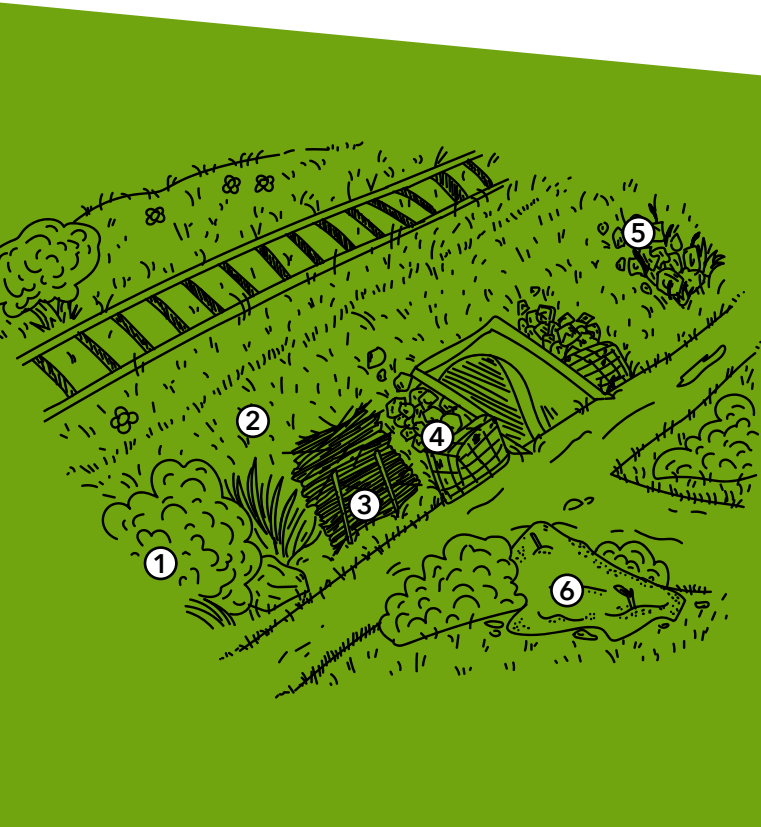
- ① Totholz oberhalb Hochwasserlinie
- ② Steinhäufen oberhalb Hochwasserlinie
- ③ offene Steilufer
- ④ Gebüsch und Ufersaum
- ⑤ Naturnahe Sand-, Kies- und Steinbänke

An die Ufer sollten sich naturnahe Auen oder extensive Nutzungen anschließen.



Wertvolle Lebensraumstrukturen auf Verkehrsbegleitflächen

- ① Gebüschgruppe mit Kraut- und Altgrassaum, beispielsweise ergänzt durch Steinplatten
- ② Extensiv gepflegte Böschung
- ③ Ast- oder Totholzhaufen
- ④ Steinkörbe (Gabionen) mit Hinterfüllung
- ⑤ Steinlinse
- ⑥ Wurzelstock-Sandhaufen



Planung von Kleinstrukturen

Vorbild für die Anlage von Kleinstrukturen sollten traditionelle Kulturlandschaftselemente sein. Auch das möglichst natürliche Material sollte aus der Region stammen.

So gehen Totholzstrukturen

Wenn liegende Stämme, Wurzelteller oder Asthaufen aus der Pflanzendecke ragen, entstehen wertvolle Sonnen- und Versteckplätze. Große Asthaufen sind nicht nur Revierzentrum, Fortpflanzungsort und Winterquartier. Hier finden Zauneidechsen auch Nahrung. Bei der Anlage sollten keine bearbeiteten Spalt- und Rundhölzer, sondern Schnittgut aus der Region verwendet werden. Umgestürzte Bäume sollten möglichst am Ort belassen werden. Hier ist Mut zur Unordnung gefragt.

① Asthaufen

- Dicke und dünne Äste an gut besonnten Orten aufschichten (> 3 Kubikmeter: je größer, desto wertvoller) und regelmäßig ergänzen)
- Wichtig sind viele und große Zwischenräume



So geht ein Sandhaufen mit Wurzelstöcken

Wurzelstöcke oder anderes grobes Totholz und Sand sind eine ideale Kombination für die Zauneidechse. Sie dienen sowohl als Versteck- und Sonnenplatz als auch als Eiablageplatz.

- Eine 50 - 80 Zentimeter tiefe Grube ausheben
- Grubenboden auflockern; Wasser sollte abfließen können
- Wurzelstöcke in die Mulde setzen; das Ende des Stammes nach unten oder zur Seite legen
- Wurzelstöcke mit Sand anfüllen oder teilweise auch zuschütten



So geht ein Steinhaufen oder Steinriegel

- Größere Steine nach unten; kleinere, flache nach oben
- Als zusätzlichen Schutz für Echsen Äste auflegen



Trockenmauern sind wertvolle Reptilienlebensräume. Sie sollten fachmännisch angelegt werden.

So geht ein Steinhaufen mit Winterquartier

- Eine 80 - 100 Zentimeter tiefe Grube ausheben
- Grubenboden geneigt, damit Wasser abfließen kann; mit Sand auskleiden
- Grube mit Steinen auffüllen; größere Steine unten, kleinere flache oben
- Gesteinsvolumen mindestens zwei bis drei Kubikmeter
- Aushub auf der von der Sonne abgewandten Seite des Haufens anschütten





So geht eine Steinlinse an sonniger Böschung

An sonnigen Hanglagen erfüllen Steinlinsen einen ähnlichen Zweck wie Steinhäufen. Die verwendeten Steine liegen aber vollständig unter der Geländeoberfläche, so dass eine maschinelle Pflege der Böschungen möglich ist und ein Wegrollen von Steinen verhindert wird.

- Eine 80 - 120 Zentimeter tiefe Grube ausheben
- Grubenboden geneigt, damit Wasser abfließen kann; mit Sand oder Kies auskleiden
- Grube mit Steinen auffüllen; größere Steine unten, kleinere flache oben
- Gesteinsvolumen mindestens zwei bis drei Kubikmeter
- Mindestens 80 Prozent der Steine mit Korngrößen von 20 - 40 cm
- Wurzeln und grobe Äste an Oberfläche einbauen

Pflege und Unterhalt

Ein wildes Durcheinander von Lebensraumstrukturen kommt dem Bedürfnis der Zauneidechse nach Deckung entgegen. Wichtig sind breite blütenreiche Säume, die mit ihrem Insekten- und Spinnenreichtum auch eine Nahrungsgrundlage bieten. Damit die Plätze genügend besonnt bleiben, ist eine minimale Pflege erforderlich. Grundsätzlich ist die Mahd mit Sense oder Balkenmäher der Beweidung vorzuziehen. Unbeweidete Säume und Inseln bieten den Eidechsen Rückzugsmöglichkeiten. Aufkommende Gehölze oder Bäume, die zu viel Schatten werfen, müssen sporadisch zurückgeschnitten oder entfernt werden. Angelegte Totholzstrukturen haben eine beschränkte Lebensdauer. Damit ihre Funktion erhalten bleibt, sollten sie von Zeit zu Zeit ergänzt werden. Pflegemaßnahmen sollten außerhalb der Aktivitätsperiode, idealerweise von November bis Februar, durchgeführt werden.



„Ich liebe Unordnung!“

Quellen

Internet (aufgerufen: Juni 2020)

Porträt der Zauneidechse mit Biologie, Ökologie, Erhaltungsmaßnahmen und Programme (Bundesamt für Naturschutz)

<https://ffh-anhang4.bfn.de/arten-anhang-iv-ffh-richtlinie/reptilien/zauneidechse-lacerta-agilis.html>

Artensteckbrief der Zauneidechse [Deutsche Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde (DGHT) e. V.]

www.feldherpetologie.de/heimische-reptilien-artensteckbrief/artensteckbrief-zauneidechse-lacerta-agilis

Artensteckbrief und Artgutachten in Hessen

www.hlnug.de/themen/naturschutz/tiere-und-pflanzen/informationen-zu-tier-und-pflanzenarten/reptilien/zauneidechse

Bestimmungsschlüssel Eidechsen in Hessen, Arbeitsmaterialien der Artendatenbank der Naturschutzverbände in der Region Darmstadt-Dieburg von Dirk A. Diehl (2015)

www.adb.naturkunde-institut-langstadt.de/arten/Kriechtierschluesel_Hessen2015M04.pdf

Literatur

ALBERT KOECHLIN STIFTUNG (Hrsg. 2019): Fördermaßnahmen für die Zauneidechse. Ein Leitfaden. 3. Auflage. Luzern. 48 S.

ALFERMANN, D & NICOLAY, H. (2004): Artensteckbrief Zauneidechse *Lacerta agilis* (LINNAEUS, 1758). Gutachten im Auftrag des HDLGN. Arbeitsgemeinschaft Amphibien- und Reptilienschutz in Hessen e. V. (AGAR), Rodenbach. 5 S.

AGAR & FENA (2010): Rote Liste der Amphibien und Reptilien Hessens (Reptilia et Amphibia), 6. Fassung, Stand 1.11.2010.

– Hessisches Ministerium für Umwelt, Energie, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (Hrsg.), Arbeitsgemeinschaft Amphibien- und Reptilienschutz in Hessen e. V. und Hessen-Forst Service-stelle Forsteinrichtung und Naturschutz, Fachbereich Naturschutz (Bearb.). Wiesbaden. 84 S.



Impressum

ISSN 1869-4063

1. Auflage 2021

Text und Layout

cognitio Kommunikation & Planung GmbH
Westendstraße 23
34305 Niedenstein
E-Mail: info@cognitio.de
www.cognitio.de

Redaktion

A. Opitz, C. Geske, M. Jünemann, L. Möller (HLNUG)

Fotos

Titel: grusgrus01 – stock.adobe.com, S.2: Rolf Gebhardt, CC BY-SA 3.0 <<http://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/>>, via Wikimedia Commons, S.3: JanS_wildlife – stock.adobe.com, S.4: M. Schuppich – stock.adobe.com, C. Schübler – stock.adobe.com, S.5: Ivonne Berz – stock.adobe.com, Marek R. Swadzba – stock.adobe.com, S.6: Knippser, Anja – stock.adobe.com, S.7: Knippser – stock.adobe.com, olgavivavi – stock.adobe.com, S.8: Knippser – stock.adobe.com, schneewittchen25 – stock.adobe.com, S.9: Wolfgang Kruck – stock.adobe.com, ihorhovzdetskiy – stock.adobe.com, bennytrapp – stock.adobe.com, S.10: dina – stock.adobe.com, S.11: davenhuntrphoto – stock.adobe.com, il911 – stock.adobe.com, S.12: butterfly-photos.org – stock.adobe.com, Ivonne Berz – stock.adobe.com, Elena – stock.adobe.com, S.14: Marek R. Swadzba – stock.adobe.com, S.15: fotoparus – stock.adobe.com, S.16: fotoparus – stock.adobe.com, alexbush – stock.adobe.com, S.17: butterfly-photos.org – stock.adobe.com, Lillian – stock.adobe.com, S.18: Marek R. Swadzba – stock.adobe.com, S.19: HPE, Karin Jähne – stock.adobe.com, Lennart – stock.adobe.com, S.20: butterfly-photos.org – stock.adobe.com, S.21: Stocker – stock.adobe.com, zlikovec – stock.adobe.com, S.22: cognitio, S.24: Marek R. Swadzba – stock.adobe.com, S.25: cognitio, Ima-

gESine – stock.adobe.com, rvo233 – stock.adobe.com, S.26: fotoparus – stock.adobe.com, alexbush – stock.adobe.com, S.28: Piet Spaans, CC BY-SA 2.5 <<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/2.5/>>, via Wikimedia Commons, S.30: Marina Khilko – stock.adobe.com, franziw – stock.adobe.com, S.31: Regine Ruedinger – stock.adobe.com, dina – stock.adobe.com, S.32: Alexander Limbach – stock.adobe.com, S.34: Goran – stock.adobe.com, S.35: focus finder – stock.adobe.com, S.37: Christian Schwier – stock.adobe.com, Frank Wagner – stock.adobe.com, focus finder – stock.adobe.com, Schmutzler-Schaub – stock.adobe.com, S.38: menace – stock.adobe.com, bennytrapp – stock.adobe.com, S.39: Schmutzler-Schaub – stock.adobe.com

Zeichnungen und Grafiken

cognitio

Herausgeber, © und Vertrieb

Hessisches Landesamt für Naturschutz, Umwelt und Geologie (HLNUG)
Rheingaustraße 186
65203 Wiesbaden
Telefon: 0611 69 39-111
Telefax: 0611 69 39-555
E-Mail: vertrieb@hlnug.hessen.de
www.hlnug.de

Wir danken der Albert Koechlin Stiftung für die kostenlose Überlassung der Zeichnungsvorlagen aus der Broschüre „Fördermaßnahmen für die Zauneidechse. Ein Leitfaden“.

Diese Broschüre wurde auf Recyclingpapier gedruckt.
Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.





Hessisches Landesamt für
Naturschutz, Umwelt und Geologie
Für eine lebenswerte Zukunft

www.hlnug.de



Das HLNUG auf Twitter:
https://twitter.com/hlnug_hessen

